

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 35.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\frac{1}{2}$  im Bezirk 90  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  das Quartal.

Dienstag den 25. März

Einschickungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8  $\frac{1}{2}$  bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ , auswärts je 8  $\frac{1}{2}$ .

1890.

## Amtliches.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im O. A. Calw finden statt: am 10. April vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beim Bezirkskommando in Calw, am 11. April vormittags 9 Uhr beim Rathause in Neunweiler, am 12. April vormittags 9 Uhr bei der Kirche in Gschingen, am 12. April nachmittags 3 Uhr beim Rathause in Liebenzell.

Erstanden haben u. A. die zweite Lehrerbienprüfung: Karl Völkler (aus Altensteig), Unterlehrer in Bobelshausen; Wilhelm Göbel, Schulamtsverweiser in Oberentbal; Karl Keller, Unterlehrer in Reichenbach; Friedrich Matt, Unterlehrer in Wittelsweiler; Heinrich Müller, Unterlehrer in Dölsheim; Ludwig Schüler (aus Altensteig), Hilfslehrer in Wühlhausen a. N.; Friedrich Balz, Unterlehrer in Dornstetten.

Befördert wurde der Eisenbahngehilfe König in Nagold auf eine Expedientenstelle in Bretten.

Ernannt wurde zum dienstausführenden Amtsrichter bei dem Amtsgericht Nagold der Amtsrichter Kapff in Leonberg.

Gestorben: Kaufmann Eugen Habast, Göppingen; Hofrat Fr. Schönhardt, Stuttgart.

## Der Kanzlerwechsel.

Ein großes historisches Ereignis hat sich vollzogen: Fürst Bismarck ist von allen seinen Aemtern zurückgetreten. Das „Niemals“, welches Kaiser Wilhelm I. einst auf das Abschiedsgesuch seines Kanzlers gesetzt, hat seine Bedeutung verloren — eine neue Zeit fordert einen neuen Mann! Der Hohl unbegrenzter Dankbarkeit, den das deutsche Volk dem Fürsten Bismarck schuldet und im Geiste wohl gern entrichtet, er darf nicht dazu verleiten, die Beweggründe ungerecht zu beurteilen, die den Rücktritt des so mächtigen Mannes herbeiführten. Die bedingungslosen Verehrer des Fürsten Bismarck könnten dazu um so leichter veranlaßt werden, als die letzten Gründe in beglaubigter Weise nicht bekannt sind und man eifrig nach äußerlichen Anlässen sucht, wo doch die psychologischen Gründe nahe genug liegen.

Ein Staatsmann, der seine Schulung als Gesandter in Paris, in Petersburg und beim deutschen Bundestag in Frankfurt empfangen, der im Einverständnis mit seinem Könige und unterstützt von glücklichen Umständen das Werk der Einigung Deutschlands vollziehen konnte, der dem Reiche Schleswig-Holstein und Elb-Lothringen zubrachte und der nach drei kurz aufeinanderfolgenden großen Kriegen zwanzig Jahre hindurch als Hüter des europäischen Friedens galt — ein Kanzler, der drei Kaisern gedient hat und dessen Name in der ganzen zivilisierten Welt und selbst von den Wilden mit Respekt genannt wird — ein solcher Mann geht und an seine Stelle tritt ein anderer, dessen Name bisher nur wenig genannt wurde, der auf dem Gebiete der Diplomatie ein Neuling ist, der in der Staatskunst bisher wenig beschäftigt war, denn das von Herrn Caprivi einige Jahre lang verwaltete Marine-Resort ist der Natur der Sache nach eine technische Verwaltung, die mit der Diplomatie nichts zu thun hat. Man sagt, es sei gut, wenn ein General den Reichskanzlerposten bekleide, denn ein solcher wisse ganz genau, „wie weit er zu gehen habe.“ Das mag sein, aber dennoch drängt sich die Beforgnis vor, daß das politische Erbe eines Bismarck schwerlich von einem in der Diplomatie wenig erfahrenen Manne glücklich werde verwaltet werden können.

In dieser Beziehung mag an das Folgende erinnert werden: Als Herr v. Caprivi vor 7 Jahren an die Spitze des Marineministeriums berufen wurde, traf ihn die darauf bezügliche kaiserliche Ordre in Metz, als er sich gerade an dem bekannten militärischen Kriegsspiele beteiligte.

Der Mann, welcher bis dahin mit den Angelegenheiten der Flotte sich weder berufsmäßig noch auch privatim beschäftigt hatte, betrat hier ein ganz fremdes Gebiet; er war General und sollte plötzlich Admiral sein. Damals tauchten gegen seine Ernennung dieselben Befürchtungen und Zweifel auf, wie heute. Herr v. Caprivi zeigte sich schnell allen Schwierigkeiten vollkommen gewachsen, er erwies sich als eine organisatorische Kraft ersten Ranges, als ein Mann von weiterschauendem Blick, als parlamentarischer Redner von angenehmer und dabei doch streng sachlicher Form.

Sollte dies nicht eine günstige Vorbedeutung auch für seine neue, ungemein verantwortungsvollere Stellung sein? Erst unter dem jetzigen Kaiser (kurze Zeit nach dem Tode Kaiser Friedrichs) schied er aus der Stellung eines Marineministers und war seither Oberkommandierender des 10. Armeekorps. Ein großer Wandel in seinem Beruf ist es, den er jetzt durchmacht, aber erstens hat sich Herr von Caprivi bereits einmal außerordentlich anschniegungsfähig erwiesen und zweitens tritt er in sein hohes Amt zu einer Zeit, in der — anscheinend — auch nicht das leichteste Wölchchen den internationalen politischen Horizont trübt. Er wird also hinreichend Ruhe haben, sich in seine neue, schwierige Stellung einzuleben.

Kaiser Wilhelm hat sich oft und feierlich als Friedensfürst erklärt; in diesem Punkte konnte nicht der geringste Schatten zwischen ihn und seinen alten Kanzler treten; auch der neue Kanzler kann keine andere Politik als die der ehrlichen Aufrechterhaltung des Friedens verfolgen. Deutschlands Verhältnis zum Auslande wird von dem Kanzler-Wechsel in keiner Weise berührt.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 24. April. Gestern Sonntag nachmittag fand im Gasthaus zum „grünen Baum“ die jährliche Generalversammlung der Handwerkerbank statt. Aus dem vom Direktor, Hrn. Stadtschultheiß Welker, vorgetragene Rechenschaftsbericht ist folgendes hervorzuheben: Der Gesamtumsatz beträgt 1,942,828 Mark 87 Pf., und wurde ein Reingewinn von 7,400 M. 24 Pf. erzielt. Vorschüsse wurden verwilligt 360,220 M. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 134,316 M., dem Reservefonds, welcher 12,179 Mark 63 Pf. beträgt, wurden 375 M. 24 Pf., einem neugegründeten Spezialreservefonds 890 M. zugewiesen. Die Bank zählt 326 Mitglieder. Die zahlreich besuchte Versammlung genehmigte den Rechnungsabschluss und den weiteren Antrag, eine Dividende von 5% auszubezahlen. Bemerkenswert und ein Beweis von dem gedeihlichen Aufblühen der Bank ist, daß der Gesamtumsatz gegen voriges Jahr um 390,982 M. 96 Pf. gestiegen ist. Es wurde beschlossen, dem Kassier, Herrn Burgard, eine Gratifikation von 400 M. zu gewähren; auch wurde dem früheren Vorstand der Handwerkerbank, Hrn. Amtsnotar Dengler, in Anerkennung seiner Verdienste ein passendes Geschenk überliefert.

\* Altensteig, 24. März. Der Postverkehr bei dem k. k. Postamt Altensteig weist im Verwaltungsjahr 1888/89 eine erhebliche Steigerung auf. Namentlich tritt dies beim Postanweisungs-, Paket- (mit und ohne Wert) und beim Postauftragsverkehr hervor. Im einzelnen ergaben sich aus der Jahresstatistik 1888/89 über die beförderten Gegenstände folgende Ziffern:

Die Einnahme an Postporto betrug 13,246 M.; abgegangene Brieffendungen 75,192, angekommene 109,554 Stück; Postanweisungen wurden von hier abgehandelt 9334 Stück mit dem eingezahlten Betrag von 474,907 Mark, angekommen sind 5679 mit dem ausbezahlten Betrag von 301,218 Mark; Postauftragsbriefe sind abgegangen 390, angekommen 614 Stück; Pakete ohne Wertangabe wurden abgehandelt: 11,206, hier angekommen sind 10,270 Stück; Briefe und Pakete mit Wertangabe: abgegangen 2808, angekommen 2184 Stück; Postnachnahmeseudungen sind abgegangen 1742, angekommen sind 2080 Stück; Zeitungsnummern wurden abgehandelt 56,964, angekommen sind 81,007 Stück; Staats- und Privattelegramme gingen 614 ab und 871 kamen hier an. Mit den Postwagen wurden 3869 Personen befördert. Der Verkehr bei der dem k. Postamt Altensteig unterstellten k. Post-Agentur Simmersfeld, welcher in der Hauptsache durch das Amt Altensteig vermittelt wird, ergab im Verwaltungsjahr 1888/89 folgende Zahlen: Die Einnahme an Porto betrug bei der Agentur 1401 Mark; abgehandelte Brieffendungen 12,246 Stück, angekommen 16,796 Stück; Postanweisungen wurden abgehandelt 1611 Stück im eingezahlten Betrag von 47,923 Mark, angekommen sind 554 Stück mit dem ausgezahlten Betrag von 23,563 Mark; Pakete ohne Wertangabe gingen ab 858, angekommen sind 1898 Stück; Briefe und Pakete mit Wertangabe gingen ab 260 und 286 Stück kamen an; Postnachnahmeseudungen sind abgegangen 26, angekommen 520 Stück; Zeitungsnummern kamen 30,681 an. Mit dem Postwagenkurs Altensteig-Guzlförsterle wurden von Simmersfeld aus 417 Reisende befördert.

\* Nagold, 21. März. Gestern abend um 10 Uhr brannte in Wildberg die Scheuer des Mühlebesizers Widmaier total ab.

\* Oberschwandorf, O. A. Nagold, 20. März. Gestern abend um 10 Uhr brach in dem Wollspinnereigebäude von Joh. Müller Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff und das Gebäude vollständig einäscherte. Die Warenvorräte und Maschinen, auch der größte Teil des Mobiliars wurden ein Raub der Flammen; der angerichtete Schaden ist jedoch, da die Spinnerei nur in kleinem Maßstabe betrieben wurde, nicht sehr groß. (N. Tzbl.)

\* Tübingen, 20. März. Christian Pfeiffer aus Kohlberg (O. A. Rürtingen) wurde wegen vom Schwurgericht freigesprochen. Derselbe war beschuldigt, seine beiden eigenen Kinder ertränkt zu haben, von denen das eine, Eugen mit Namen, ertrunken ist, während das andere sich selbst rettete. Die Freisprechung erfolgte unter der Annahme, daß er sich bei Ausübung der entsetzlichen That in einer geistigen Störung befand.

\* (Verschiedenes.) Auf dem Heum Hofe bei Ludwigsbafen a. Rh. wollte ein Arbeiter seinen Kameraden gegenüber den Beweis führen, daß ihm Opium nichts schade. Er genoss ein Fläschchen voll Opium auf einmal und war binnen kürzester Zeit eine Leiche. — In Rassa wurden einer Witwe 23 Stück Schweinefleisch im Wert von etwa 40 M. vom Kamin herunter gestohlen. — Das Schwurgericht Ravensburg verurteilte den Müllerknecht H. Ziegler von Kirchberg, welcher den Ziegler Stüble von Waldsee ermordete und beraubte, zum Tode. — In Jelshausen hat sich eine größere Anzahl der dortigen Bürger, meistens jüngere und strebsame Männer zur Gründung eines

Darlehensklassen-Verein zusammengethan. — In Ludwigsfeld erschloß sich ein Dekonom, der in geordneten Verhältnissen lebte, aber in letzter Zeit Spuren geistiger Störung zeigte. — Am letzten Dienstag abend zwischen 5 und 7 Uhr entlud sich bei Leutkirch ein Gewitter unter starken Blitzen und Donnerschlägen. Im Gasthof z. Strauß daselbst hat der Blitz in den Keller geschlagen, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. — Der Gutsbesitzer Reichert von Unteraspach hat auf seinem Fruchtacker unsern seines Wohnorts eine Schneegans erlegt. — Wie die „Lauph. Ztg.“ berichtet kommen von Prof. Dr. Siegle aus Hohenheim auch dieses Frühjahr 10 000 junge Aale zum Einsatz in die benachbarten Gewässer. Die Sendung erfolgt gratis aus der Kaiserl. Reichsbrutanstalt St. Louis (Günningen im Elsaß). — Stadtschultheißenamtssekretär B. v. Heilbronn hat sich in Rölln erschossen. — Vom Schwurgericht Tübingen wurden die 20 Jahre alten Goldarbeiter Gottlieb Bauer und Friedrich Lötterle von Grumbach, O. A. Neuenbürg, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verursachter Tötung, ersterer zu 4 letzterer zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

\* Aus Würzburg, 21. März, meldet die „Frankfurter Zeitung“: Bei einem am Freitag stattgefundenen Pistolenduell erschloß der Studierende Königsfeld vom Breslauer Corps Borussia den Studenten Treuer von der hiesigen Simbria.

\* Die kaiserlichen Schreiben an Fürst Bismarck, welche letzterem am Donnerstag mittag 3 Uhr durch den Vorstand des Militärkabinetts General v. Hahnke, überreicht wurden, lauten wörtlich: Mein lieber Fürst: Mit tiefer Bewegung habe ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. M. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Aemtern zurückzutreten, welche Sie seit langen Jahren mit unvergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich hatte gehofft, dem Gedanken, mich von Ihnen zu trennen, bei unseren Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Wenn ich gleichwohl im vollen Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktritts jetzt genötigt bin, mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der festen Zuversicht, daß die Gewährung Ihres Gesuches dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unerseßliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten. Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Versuche Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher Ihrem Wunsche, indem ich Ihnen hierneben den erbetenen Abschied aus Ihren Aemtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und in der Zuversicht erteile, daß Ihr Rat und

Ihre Thakraft, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft Mir, und dem Vaterlande nicht fehlen werden. Ich habe es als eine der gnädigsten Fügungen in Meinem Leben betrachtet, daß ich Sie bei Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen und Deutschland gewirkt und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinen Vorfahren und Mir gewesen sind, wird Mir und dem deutschen Volke in dankbarer Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihrer weisen und thatkräftigen Friedenspolitik, die ich auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gemacht werden. Ihre Verdienste vollwertig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht. Ich muß Mir daran genügen lassen, Sie Meines und des Vaterlandes unauslöschlichen Dankes zu versichern. Als Zeichen dieses Dankes verleihe ich Ihnen die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Auch werde ich Ihnen mein lebensgroßes Bildnis zugehen lassen. Gott segne Sie, Mein lieber Fürst, und schenke Ihnen noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verkürzten Alters! In diesen Gefinnungen bleibe ich Ihr Ihnen auch in Zukunft treu verbundener dankbarer Kaiser und König. Wilhelm I. R. Berlin, 20. März 1890. An den Fürsten v. Bismarck. — Ich kann Sie nicht aus der Stellung scheiden sehen, in der Sie so lange Jahre hindurch für Mein Haus wie für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes gewirkt, ohne auch als Kriegsherr in inniger Dankbarkeit der unauslöschlichen Verdienste zu gedenken, die Sie sich um meine Armee erworben haben. Mit weitsichtiger Umsicht und eiserner Festigkeit haben Sie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater zur Seite gestanden, als es galt, in schwereren Zeiten die für nötig erkannte Reorganisation unserer Streitkräfte zur Durchführung zu bringen. Sie haben die Wege bahnen helfen, auf welchen die Armee mit Gottes Hilfe von Sieg zu Sieg geführt werden konnte. Helldenütigen Sinnes haben Sie in den großen Kriegen Ihre Schuldigkeit als Soldat gethan, und seitdem bis auf diesen Tag sind Sie mit nie rastender Sorgfalt und Aufopferung bereit gewesen einzutreten, um unserem Volke die von den Vätern ererbte Wehrhaftigkeit zu bewahren und damit eine Gewähr für die Erhaltung der Wohlthaten des Friedens zu schaffen. Ich weiß mich eins mit Meiner Armee, wenn ich den Wunsch hege, den Mann, der so Großes geleistet, auch fernerhin in der höchsten Rangstellung ihr erhalten zu sehen. Ich erenne Sie daher zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls und hoffe zu Gott, daß Sie mir noch viele Jahre in dieser Ehrenstellung erhalten bleiben mögen. Berlin, 20. März 1890. Wilhelm. An den General der Kavallerie Fürsten v. Bismarck, à la suite des Kürassier-Regiments

v. Senblich, Magdeburgisches Nr. 7 und des 2. Garde-Landwehr-Regiments.

\* Ueber die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers General Leo von Caprivi (de Caprera de Montecuculi) sei bemerkt: Derselbe wurde am 24. Februar 1831 als Sohn des Obertribunalrats v. Caprivi zu Berlin geboren. Er trat 1849 in das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment, wurde 1850 zum Sekonde-, 1859 zum Premier-Leutnant, 1861 zum Hauptmann im Generalstabe ernannt und 1864 als Kompaniechef in das 64. Regiment versetzt; 1866 wurde er in den Großen Generalstab als Major einrangiert, 1870 als Oberstleutnant zum Chef des Generalstabes des 10. Korps ernannt, 1872 als Oberst mit der Leitung einer Abteilung im Kriegsministerium beauftragt, wurde er 1877 zum Generalmajor befördert und erhielt 1878 das Kommando einer Infanterie-Brigade in Stettin, 1881 das einer Brigade in Berlin. Im Dezember 1882 zum General-Leutnant und Kommandeur der 30. Division in Reg. ernannt, wurde er im März 1883 berufen, nach Stoschs Rücktritt die Leitung der Admiralität zu übernehmen. Von diesem Amte trat er zurück, um Kommandeur des 10. Armee-Korps zu werden. Bemerkenswert erscheint, daß er am 19. März 1883 Marineminister und 7 Jahre später wiederum am 19. März Reichskanzler wurde.

\* Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Berlin, 20. März: Fürst Bismarck wird bereits am Sonntag in Friedrichsruhe erwartet. Unter den Reformen, welche der Kaiser mit dem neuen Kanzler einzuleiten gedenkt, sind hervorzuheben: eine gründliche Reform des Einjährig-Freiwilligendienstes und des Militärgerichtsverfahrens, sowie eine Herabsetzung der Dienstzeit.

\* Die „Rölln. Ztg.“ meldet, daß Graf Herbert Bismarck (Auswärtiges) und Maybach (Eisenbahnen) zurücktreten, die übrigen Minister indessen im Amte bleiben werden.

\* Berlin, 18. März. Das große Los der Schloßfreihauslotterie ist auf einen Deutschen in Paris gefallen. 20 Unterbeamte des Haupttelegraphenamts hier sollen einen Hauptgewinn von 400,000 Mk. gemacht haben.

\* Berlin, 21. März. In Köpenick wurde eine auf Montag einberufene sozialdemokratische Versammlung verboten, weil der kleine Belagerungszustand herrscht. Die Sozialdemokraten widersetzten sich dem Verbot und rotteten sich vor dem Versammlungsorte zusammen, sodaß die Polizei und Gendarmen einschreiten mußten. Am Dienstag und Mittwoch wiederholten sich die Zusammenrottungen und nahmen am Donnerstag einen bedrohlichen Charakter an. Aus der Menge wurde mit Revolvern auf die Gendarmen, welche blinde Schüsse abgegeben hatten, geschossen. Es gelang den Gendarmen, die Auführer zum Teil in die Müggelheimer Straße (Sozialdemokratenrevier) zu treiben. Als hier der Gendarm Müller einem Ruheförder in einen Hausflur nachdrang, erhielt er von diesem einen Schuß durch die Brust und einen zweiten in

### Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhards.  
(Fortsetzung.)

„Das kann nicht sein, Walden, nein, nein, du bist treu und unmöglich kann dir jenes blasse Mädchen mit der kalten Seele etwas sein. Weißt du nicht mehr, wie du einst sagtest, dein Feuergestirn und mein heißes Herz müßten sich für ewig verschmelzen?“

„Hör' auf, hör' auf,“ rief er in bitterer Qual. „Warum beschwörst du die vergangene Zeit herauf? Jahrelang habe ich um dich gekittet, und nun, da ich überwunden, drängst du dich wieder in meinen Weg. Mitleidlose! So hab' doch zum mindesten Erbarmen mit Nora, der Unschuldsvollen!“

Da durchhallte ein schneidendes Lachen den stillen Raum. „Mitleid mit der, die dich mir geraubt? Nimmermehr! Vernichten möcht' ich sie!“

Sie sah wahrhaft dämonisch aus in ihrem Haß. Aber auch ihn ergriff nun maßloser Groll. „Weib, reiz mich nicht zu sehr, oder ich lömmt: vergessen, wach ein Versprechen ich dir einst gegeben und die Welt und Nora erfähre, wie du Treue halten kannst.“

Da glitt sie wieder dicht an ihn heran und zischte wie eine Natter zwischen den roten Lippen hervor: „Das wirst du nicht thun! Ich kenne dich besser, ein Walden bricht sein Wort nicht. Und nun leb wohl für heute, doch wisse, ich lasse dich nicht, du mußt mein sein!“

Damit rauschte sie hinaus, während sich Walden laut stöhnend auf eine Bank warf. Er bedeckte sein Antlitz mit den Händen und seufzte: „Wär' ich doch befreit von diesen Fesseln!“

„Du bist es, sobald du's willst,“ hörte er in seiner Nähe eine klanglose Stimme sagen.

Zu Füßen des Apollo, dessen weiße Glieder gespenstisch aus dem

umgebenden Grün hervorleuchteten, stand Nora wie hingezaubert, selbst statuenhaft starr. Und doch jauchzte des gequälten Mannes Herz auf, als er die Lichtgestalt sah; den Sinn ihrer Worte hatte er wohl kaum gefaßt, nun breitete er seine Arme aus und rief: „Nora, mein einzig teures Lieb!“

Sie wich aber zurück, als öffnete sich ihr ein Abgrund und nicht des Geliebten Arme. „Deine Liebe gehört jener, die dich dort verließ,“ rief sie schneidend, „ich sah noch ihren Abschiedsblick, ich hörte noch ihr süßes Wort: Du mußt mein sein! So folge ihr doch.“

Er starrte sie entsetzt an: „Nora, komm zu dir; warst du zugegen, als Sylvia hier war, so hörtest du auch, welche Antwort ich ihr gab.“

„Nein, nein,“ rief sie angstvoll, „deine Liebesworte habe ich zum Glück nicht gehört, aber gelesen habe ich sie, da, da.“

Laut aufschluchzend warf Nora jenes kleine rote Büchlein vor Walden hin.

Walden erblaßte. Wie war er doch thöricht gewesen, Nora diese Jugendgedichte gegeben zu haben! Ach, er hatte sie seit Jahren nicht gelesen und vergessen, daß er in denselben seinen damaligen Gefühlen für Sylvia Ausdruck gegeben. „Es thut mir herzlich leid, daß du sie gelesen, jene Zeugen einer thörichten Vergangenheit, arme Nora, aber die Leidenschaft, die mich einst erfüllte, ist längst verrauscht. Du mußt es ja doch fühlen, mein süßes Lieb, daß ich nur dich allein liebe.“

„Lüge nicht,“ rief sie in höchster Aufregung, „warum denn verschweigst du mir, was damals zwischen euch vorgegangen?“

„Weil meine Ehre es mir verbietet, Nora, ich sagte es dir schon einmal.“

„O über eure Ehre! Die haltet ihr Männer uns immer als einen Schild vor, sie gilt euch mehr, als ein zertretenes Menschenherz.“

den Kopf. Müller war in wenigen Minuten eine Leiche. Der Thäter, Tischler Biene, wurde verhaftet. Auch ein anderer Polizist wurde verletzt. Die Räubersführer waren Erwachsene, nicht halbwüchsige Bursche. Nach Köpenick wurde Militär gelegt.

\* Berlin, 21. März. Der Reichskanzler General v. Caprivi ist heute mittag aus Hannover hier eingetroffen. Er besuchte alsbald den Fürsten Bismarck und nahm mit demselben gemeinschaftlich ein Frühstück ein.

\* Berlin, 21. März. Der Prinz von Wales traf mit seinem Sohne Georg um 10 Uhr vormittags im Lehrter Bahnhof ein, wo er von dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern im Bahnhof erwartet wurde. Der Prinz trug preussische Generalsuniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens. Die Begrüßung des Kaisers und des Prinzen war sehr herzlich. Bei dem Eintreffen der hohen Gäste spielte die Kapelle des im Bahnhof aufgestellten 2. Garderegiments die englische Nationalhymne. Bei der Fahrt von dem Bahnhof nach dem Schloß ritt eine halbe Schwadron Kürassiere voran, dann folgte der Wagen mit dem Kaiser und dem Prinzen von Wales, dann der Prinz Leopold mit dem Prinzen Georg, dann eine zweite halbe Schwadron Kürassiere, dann das englische Gefolge, dem sich auch Graf Bismarck angeschlossen hatte. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser und den Prinzen durch lebhaftes Zurufen.

\* Berlin, 22. März. Die Blätter bezeichnen das mit Bestimmtheit auftretende Gerücht, Fürst Bismarck habe den Kaiser gebeten, auf den Titel eines Herzogs von Lauenburg verzichten zu dürfen. — Eine Anzahl sozialdemokratischer Führer, darunter die Abgg. Schippel und Schmidt, veröffentlicht einen Aufruf, am 1. Mai den ganzen Tag zu feiern und überall, selbst in den kleinsten Flecken, Versammlungen abzuhalten und Resolutionen und Petitionen zu beschließen, die den Achtstundentag fordern. Der Aufruf schließt: „1/2 Millionen Stimmen am 20. Februar, 2 Millionen Unterschriften am 1. Mai, das sei die Parole!“

(Im Tode vereint.) Aus Bonn wird gemeldet, daß der letzte Veteran des dortigen Kreises aus den Befreiungskriegen, Matthias Brion, in Medienheim gestorben ist. Er hatte ein Alter von 95 Jahren erreicht. Am Tage seines Begräbnisses starb auch seine Gattin, die 98 Jahre alt geworden war. Die beiden Gatten hatten im Jahre 1889 die „eiserne Hochzeit“ miteinander gefeiert.

\* Bei der Reichstagswahl in Magdeburg ist Bod (Sozialdem.) gewählt worden.

\* Hamburg. In den letzten Jahren ist der Senat mit der Verminderung der Schankwirtschaften energisch vorgegangen; dieselben waren allmählich auf mehr als 8000 angewachsen und standen in keinem Verhältnis zu der Größe der Stadt. Auf Anregung in der Bürgerchaft ist ein Ausschuss eingesetzt worden,

welcher eine Umgestaltung der bisher maßgebenden Gesichtspunkte betr. die Bedürfnisfrage herbeiführen soll.

#### Ausländisches.

\* Temesvár, 18. März. Hier hat heute die Schlussverhandlung im Prozeß Farlas wegen des bekannten Betrugs bei der Lotteriezählung begonnen. Farlas hatte mit Hilfe mehrerer Personen durch Einschmuggelung der Gewinnnummern einen Gewinn von fast einer halben Million Gulden gemacht und auf ähnliche Weise schon früher den Staat um ansehnliche Summen betrogen. Er hatte nämlich die 5 Nummern, auf welche er im Lotto hohe Beträge gesetzt, im Rad derart anbringen lassen, daß eine von ihm eingeschmuggelte Person, welche die Nummern ziehen sollte, bei Drehung des Rades sie herausbringen konnte.

\* Letzte Tage wurde der Regierung von Genf eine mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Petition übergeben, welche die völlige Unterdrückung der Spielhöhlen verlangt. Es bestehen zur Zeit sechs „Cercles“ in der Stadt. Laut Bundesverfassung Art. 35 sollen auf Schweizerboden Spielhäuser überhaupt nicht bestehen.

\* Brieg, 16. März. Das im Rhonethal am Eingang des Lötschthales gelegene Dorf Gampel ist bei heftigem Föhn Samstag nacht 11 Uhr fast ganz abgebrannt. Die Bewohner lagen im Schlaf, als das Feuer ausbrach und sich so rasch über das Dorf verbreitete, daß die Leute nur das Leben retten konnten. Etwa 200 Firste sind binnen 1 1/2 Stunden abgebrannt, 70 Familien, zusammen etwa 300 Personen zählend, sind obdachlos. Sechs Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer.

\* Paris, 20. März. Einer der tollsten Boulevardserje war das dieser Tage vertriebene und mit Aufbietung aller Lungenkraft der Camelots (Verkäufer) angepriesene angebliche „Testament des Fürsten Bismarck.“ In diesem unsinnigen Schriftstück war folgendes zu lesen: „Bismarcks Testament erklärt die Franzosen als die „ewigen Erbfeinde“ der Deutschen. Bismarck trägt seinen Landsleuten einen neuen Krieg gegen Frankreich auf. Den Franzosen muß ein Stück Landes weggenommen werden, größer noch als Elsaß-Lothringen. Die Franzosen haben den Deutschen zehn Milliarden Kriegsschädigung zu zahlen.“ Auf Ansuchen der deutschen Botschaft machte die Polizei Jagd auf dieses unsinnige Druckwerk, nachdem bereits Tausende verkauft waren. Man fing noch 3000 Stück ab und verhaftete 40 Camelots.

\* Paris, 21. März. Die hiesigen Blätter melden: Die gefürchte teilweise Mobilisierung der in Paris garnisonierenden Kavallerie verlief befriedigend.

\* Paris, 22. März. Die Begnadigung des Herzogs von Orleans ist unmittelbar bevorstehend. Constans machte dieselbe bei den Ver-

handlungen wegen seines Eintritts ins Kabinett zur Bedingung.

\* Brüssel, 22. März. Die portugiesische Expedition, 2 Offiziere und 300 Neger, ist in der Nähe des Nyassasees niedergemetzelt worden.

\* Brüssel, 22. März. Der „Nord“ erklärt, die Befürchtungen der Friedensfreunde wegen Bismarcks Rücktritt seien grundlos. Der Friede sei für Jahre gesichert.

\* (Sozialisten an der Arbeit.) Bei der vorigen Woche stattgefundenen Prämienverlosung zur Antwerpener Anleihe fiel der Hauptgewinn von 150000 Frs. einem sozialistischen Wirt in Antwerpen, Namens Jean Arcay, zu. Der Gewinner gab am Tage nach der Ziehung seinen Gefassen eine Zecher, bei welcher der ganze Keller bis auf den letzten Tropfen geleert wurde. Außerdem hat Arcay dem Arbeiterverein sofort 20000 Frs. zu sozialistischen Zwecken geschenkt.

\* London, 20. März. Die Zahl der müßigen Arbeiter in der Kohlenindustrie und in den von dieser abhängigen Zweigen erreicht bereits eine halbe Million.

\* Auf die Unabhängigkeitserklärung will die bulgarische Regierung angeblich infolge von an sie seitens einiger Großmächte ergangenen Warnungen verzichten.

\* New-York. Letzte Sonntag luden in Legansport, Indiana, 2 junge Männer, namens Danis und Hill, 2 Mädchen, welche ihre Bewerbungen zurückgewiesen hatten, zu einem Ausflug ein, während dessen sie ihnen Champagner mit Arsenik zu trinken gaben. Eins der Mädchen starb sofort, das andere liegt hoffnungslos darnieder. Die Schuldigen wurden verhaftet.

\* Wie aus New-York gemeldet wird, ist in Grenada (im Staate Mississippi) ein Weiber wegen Ermordung eines Negers hingerichtet worden. Es ist dies der erste derartige Fall.

\* In Mexiko soll der Phonograph demnächst in den Dienst der Postverwaltung treten. Mexiko besitzt eine sehr große Zahl von Leuten, die weder lesen noch schreiben können und bisher gezwungen waren, für ihren Briefverkehr die ziemlich teure Hilfe öffentlicher Schreiber in Anspruch zu nehmen. Jetzt hat nun die mexikanische Postverwaltung mit Edison einen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge Edison sich verpflichtet hat, vorläufig für einen Zeitraum von 15 Jahren Phonographen zu liefern, welchen Mitteilungen bis zu tausend Worten, gegen Zahlung von 6 bis 12 Centimes, anvertraut werden sollen. Der Absender einer Meldung spricht in den Phonographen hinein; dann wird die Rolle in einen Kasten gelegt und letzterer mit der Aufschrift des Empfängers versehen. Die Post übernimmt nun die Bestellung des Kastens, dessen Empfänger natürlich die Beförderungskosten zu zahlen hat. Dafür übergibt die Post dem Empfänger außer dem Kasten leichweise auch einen Phonographen, welcher den Inhalt der betreffenden Rolle herzusagen hat, worauf er der Behörde wieder zurückgestellt wird.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

„Mein Lieb,“ stöhnte er schmerzlich, „was kann ich dir noch sagen, da du den Glauben an mich verloren hast?“

„Ja,“ rief sie leidenschaftlich, „mein Glaube ist hin und deine Liebe, wenn sie nicht stets nur Mitleid gewesen. Wie könntest du auch die in deinem Herzen halten, die unweiblich genug war, dir ungefragt ihre Neigung zu gestehen!“

„Nora“, schrie er, „um Gotteswillen, höre auf, du wütest gegen dich selbst.“

„Nein, laß mich reden! Zerrissen hast du meine Seele, vernichtet mein seltsames Vertrauen in deine Liebe, ich kann nicht mehr dein sein. Da nimm den Ring, der deine Fessel löst.“

Der goldene Reif fiel klirrend zu Boden, und der, der ihn nehmen sollte, schrie wie zu Tode getroffen auf: „Nora, das kannst du mir nicht antun!“

Aber die leidenschaftliche Klage verhallte ungehört, mit bleichem Antlitz nur flüsterte Nora: „Es ist aus, zwischen uns, geh, leb wohl auf ewig!“

Und er ging, zu stolz, um noch ein Wort der Bitte zu sprechen; er ging mit hoherhobenem Haupte, aber gebrochenem Herzen. Noch einmal wandte er sich um, da stand die weiße Gestalt regungslos und ihre Arme umklammerten den Leib des Götterjünglings, als wollte sie sich vor dem Umsinken schützen, aber vergeblich wartete Walden auf ein Wort, das ihn zurückrief. Dann wandte er sich schweigend und ging.

Nora aber sank mit einem Wehlaut ohnmächtig zu Boden; so fand sie ihre Mutter, die durch einige abgerissene Worte der allmählich zum Bewußtsein Zurückgerufenen das Vorgesagte erfuhr. —

Wie Nora die nächste Zeit überstand — sie wußte es später selbst kaum zu sagen. Sie wünschte nichts schuldiger, als zu sterben, aufhören zu sein, wie jene glücklichere Elsa, um nur nicht diese unendliche Seh-

nucht nach dem Verlorenen, noch immer Geliebten zu empfinden, um nicht immer wieder den Schmerz getäuschter Liebe zu durchkosten.

Aber der Tod war nicht so barmherzig, er kam nicht, und wenn auch Nora, weiß wie ein Gespenst, mit müden, glanzlosen Augen umherging, so wurde sie doch nicht krank. Nur ihre Seele litt und sie schien weder die Zärtlichkeit der Eltern noch die achtungsvolle Rücksicht Ericks zu bemerken.

Ihr Vater war tief betrübt von der Lösung des Bündnisses; er hatte Walden wie einen Sohn geliebt und vermochte nicht zu glauben, daß derselbe treulos sein könne. Aber was hätte seine Ueberzeugung, geholfen, nun, da es doch zu spät war? So schwieg er denn, aber Nora wußte wohl, daß sie in ihm den besten Freund besaß, und oft in der Dämmerstunde eilte sie zu ihm, setzte sich wie als Kind auf seinen Schoß und schmiegte ihr Köpfchen an seine Brust. Da geschah es auch zuweilen, daß sich der starre Schmerz in ihrer Brust löste und daß sie herzlich weinte.

Walden hatte an dem Tage der jenem schreckensvollen Abend gefolgt, ihr den goldenen Reif und all die zahlreichen kleinen Gaben ihrer Liebe zurückgesandt, aber keine Zeile lag der traurigen Sendung bei. Sie folgte seinem Beispiel, nur eine Photographie von ihm behielt sie zurück, hoffend, er würde das Fehlen derselben nicht bemerken.

So war es auch. Ohne das Band zu lösen, das die einzelnen Gegenstände zusammenhielt, legte er jene Liebespfänder mit bitterem Sächem in einen Schrank, den er fest verschloß. Nur jenes schöne Bild, das Märchen, hing er in seinem Studierzimmer auf und oft stand er in trauervollen Gedanken vor demselben. Vorüber, ach, vorüber der kurze Liebestraum! Warum auch hatte er an Weibertreue geglaubt, er, der schon einmal betrogen war! Doch nein, nein, Nora war unschuldig, nur irregeleitet und litt jetzt sicher ebenso sehr, wie er. (Fors. folgt.)

Revier Altensteig.  
**Holz-Verkauf.**



Am **Donnerstag** den 27. März, nachm. 2 Uhr werden im „Döfen“ zu Spielberg verkauft aus Schornhardt Abt. 3. Kaiserspitze, 6. Hummelwiese u. 10. Teichbrunnen an Nadelholz:  
141 Nm. Anbruchholz, 8 Loose unaufbereitetes Reis u. 44 Loose Wulzenstücke.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf**



am **Freitag** den 28. März vorm. 10 Uhr im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Abt. Herrgottsbühl, Schimpferbrunnen, Rohrerwies, Bildstöcke, Hüttenschlag und Sauteich:  
Nm.: 107 buchene Scheiter, 251 desgl. Anbruch, 55 Nadelholz-Scheiter, 20 desgl. Prügel, 362 desgl. Anbruch.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-Verkauf**

am **Dienstag** den 1. April vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Herrgottsbühl, Holländerweg, Unteres Finstergrüble, Hubenteich, Findelbuckel, Sauteich und Erzbühl:  
2334 Stück Nadelholz-Langholz mit 4350 Fm. und 854 Stück dto. Sägholz mit 614 Fm.  
Ferner aus Abt. Schimpferbrunnen und Rohrerwies:  
28 Stück Buchen mit 23 Fm.

Revier Thumlingen.  
**Nadelholz-Stammholz-Verkauf**

am **Dienstag** den 1. April vorm. 10 Uhr im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Sattelader Abt. 5. Hohlwald, Längenhardt Abt. 1. Rüdberg und Abt. 11. Wisse, sowie Scheidholz aus Längenhardt und Kernenholz: 901 Stück Langholz mit 99 Fm. 1. Kl., 319 Fm. 2. Kl., 291 Fm. 3. Kl., 169 Fm. 4. Kl., 74 St. 5. Kl. mit 16 Fm., 114 Stück normales Sägholz mit 21 Fm. 1. Kl., 25 Fm. 2. Kl., 23 Fm. 3. Kl., 243 Stück Ausschuh-Sägholz mit 49 Fm. 1. Kl., 32 Fm. 2. Kl., 42 Fm. 3. Kl.

Enzthal.  
**Brennholz-Verkauf.**

Am **Freitag** den 28. März d. J., vorm. 10 Uhr verkauft die Gemeinde im Hirsch in Enzthal aus den Abt. Hummelberg und Saufang  
462 Nm. buchene Scheiter, 19 Nm. dto. Prügel, 1048 Nm. tannene Scheiter und 74 Nm. dto. Prügel.  
Den 23. März 1890.  
Schultheißenamt Erhard.

Spielberg.  
10 bis 12 Zentner  
**Ackerhen & Dehmid**  
hat zu verkaufen  
Friedrich Burghard.

Altensteig Stadt.  
**Fahrnis-Verkauf.**



Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. **Gottlieb Müller**, Bierbrauers Wwe., kommen am **Mittwoch** den 26. d. Mts. von vormittags 8 Uhr an gegen baare Bezahlung in dem Wohnhause der Fuhrmann Hensblers Witwe im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
Silbergeschirr, Bücher, Gemälde, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allerlei Hausrat.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Den 24. März 1890.

Waisengericht.  
Vorstand:  
Stadtschultheiß **Welter**.

Altensteig Stadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

**Chr. Maier**, Kunstmüllers Kinder, bringen die im Tannenblatt Nr. 32 näher beschriebene Liegenschaft am **Mittwoch** den 26. d. Mts. nachmittags 5 Uhr zum zweiten und unter Umständen **letztenmal** auf hies. Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 24. März 1890.  
Stadtschultheiß **Welter**.

Besenfeld.  
**Langholz-Verkauf**



am **Dienstag** den 25. März 1890 nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ aus dem Waldteil Hasengrund (Nagoldthal):

136	Stämme Langholz,	
40	II. Klasse mit 56,47 Festm.,	
35	III. " " 28,09 "	
61	IV. " " 25,50 "	
18	V. " " 2,92 "	(Papierholz).

Abfuhr günstig. Liebhaber werden eingeladen.  
Den 19. März 1890.

Pfleger **J. Klumpp.**  
**J. Müller.**

Am Ostermontag werden in der „Traube“ in Altensteig wieder

**photographische Aufnahmen**

gemacht, wozu freundlichst einladet

**Photograph Holländer**  
aus Nagold.

Anmeldungen nimmt entgegen **C. Maier**, Schuhmacher.

Altensteig.

**Samen- Empfehlung.**

Bei heranwachsender Verbrauchszeit erlaube ich mir meine **Gemüse- & Blumen-Sämereien**,

sowie

**Steckzwiebel und Bohnen**

in bekant guter Qualität in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Gottfried Luz, Gärtner.**

Wer mit Erfolg inserieren will wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Stuttgart** welche die größten Vorteile bietet.

Altensteig.  
**Eine große Auswahl in Damen- und Kinderschürzen**  
ist bei mir eingetroffen, namentlich auch für Konfirmanden passend, und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.

**H. Büssler.**  
z. „Bad“.

Altensteig.  
**Zur Saat**  
empfehlte sehr schönen

**Sommerweizen**

**Phil. Maier,**  
Rotgerber.

**Bei Magenleiden**  
versäume Niemand Kaisers Magen-zucker zu nehmen, unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei **Rafschold, Conditor.**

Egenhausen.

**In Strickgarnen**

habe ich mein Lager wieder gut sortiert und empfehle dieselben zur gefl. Abnahme bestens

**J. Kaltenbach.**

Nagold.

**60 Ztr. Malz**

hat billigst zu verkaufen

**Th. Stähle.**

Spielberg.  
Ein kräftigen

**jungen Menschen**

welcher Lust hat die Wagnererei zu erlernen nimmt in die Lehre

**Friedrich Desterle,**  
Wagnermeister.

Egenhausen.

**Webgarne**

in nur guter Qualität empfiehlt billigst

**J. Kaltenbach.**

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in Seesen a. S. 10 Pfd. lose in 1 Beutel 8 M. fco. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

Altensteig.

**Auf bevorstehende Konfirmation**

empfehle eine schöne Auswahl

**Gesangbücher**

zu billigen Preisen.

**W. Kiefer.**

**Hamburger-Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postcoltis von 9 Pf. an zollfrei Ferd. **Rahmstorf,** Ottenien bei Hamburg.

Altensteig.

**Magd-Geis**

Ein ordentliches, kräftiges **Dienstmädchen** findet sogleich Stelle im „Hirsch“.